

S. 193 -

¹Meine liebe Anna,

so muss ich denn nun wieder zur Feder greifen, wenn ich mich mit dir erzählen will. Heute ist Sonnabend, die Uhr ist 6. Mit verrichten bin ich fertig, auch gebacken habe ich schon, da möchte ich meine freie Zeit benutzen und mich mit dir erzählen. Ach Anna, wie schwer war es mir beim nach Hause fahren, ich wollte doch nicht immer weinen, da habe ich mir die Lippen beinahe blutig gebissen, als war mir immer so, als wenn wir vom Kirchhof nach Hause fuhren und hätten euch begraben. Um 10 Uhr des Abends waren wir zu Hause, die Kinder schliefen schon bei Peter Janzens, wir holten sie erst den andern morgen, da gab es denn viel zu beantworten, die Juster wollte viel wissen. Die Kartoffeln sind schon auf, wir setzten sie erst wie wir aus der Stadt kamen, Die Erdbeeren von euch tragen schon, auch die Stachelbeere haben schon ein paar Beeren. Der Hopfer rankt sich auch schon in die Höhe.

S. 194

Sonntag den 30ten.

Bis so weit hatte ich gestern geschrieben, da musste ich aufgeben, gestern mit Dunkel werden kam auch Schwager Peter glücklich hier an. Wie ich hinkam, ging ich das erste und sehe in den Wagen, ob noch jemand von den Kindern drin waren, aber nein, es war alles still und leer. Ich musste wieder weinen. Ach Anna, ich will auch froh sein, aber es ist mir nicht möglich. Heute unterhielten wir das Abendmahl, mir war es recht traurig, ich musste immer denken, jetzt feiern sie alle zusammen das Abendmahl und wir sind so allein. Beim Liebesmahl fiel es mir wieder ein, wie du am stillen Freitag zu mir sagtest, dass ihr auch fahren wollet.

Liebe Anna, ich sprach heute mit eurer Mama. Sie frug wie eure Reise gegangen hätte. So viel ich wusste, erzählte ich ihr, es freute ihr [sie] sehr, dass der Paul gesund war. Bitte grüße doch Helene von mir. Wenn du kannst, dann schreibe doch an mich, wenn auch nur wenig.

In Liebe deine Anna.

¹ Willi Risto. Diesen Brief schreibt vermutlich eine Schwägerin von Anna Suckau (1860-?) (GRANDMA#1219212)